

BILD UND KUNST

Argumentation 1:

Damit eine Fachbezeichnung im schulischen Alltag verwendet wird, müssen mehrere Kriterien erfüllt sein: Sie umreißt den Inhalt des Faches in allgemein verständlicher Form.

Sie ähnelt in der sprachlichen Struktur den Bezeichnungen anderer Schulfächer.

Sie ist einfach zu verwenden. Im Idealfall besteht sie aus einem Wort (Englisch, Deutsch, Mathematik ...)

Sie wird von Lehrern, Schülern und Eltern gleichermaßen akzeptiert.

Auf die „Bildnerische Erziehung“ trifft das nur teilweise zu, so ist zu erklären, warum sich bei einigen „Zeichen“ hartnäckig hält und bei anderen die Abkürzung BE so populär ist. Auf Widerstand stößt dabei wohl vor allem der Begriff „Erziehung“. Die Inhalte des Faches – visuelle Medien und gestaltete Umwelt – haben einen Wert in sich, sie sind nicht nur Mittel der Erziehung und Bildung (Erziehung durch Kunst).

Eine Änderung der Bezeichnung verändert die Sicht auf Inhalt und Aufgabe des Faches und ist deshalb eine politische Frage.

Warum Bild?

Der allgemeine Begriff bezeichnet die zentralen Inhalte und Anliegen des Faches. Er schließt alle Arten von Bildern – dokumentarische, dekorative, fiktive, künstlerische, wissenschaftliche, abstrakte, bewegte, informative, poetische, erzählende etc. – ebenso mit ein wie bildnerische Techniken – Zeichnung, Druckgrafik, Malerei, Fotografie etc. – und visuelle Medien – Kunst, Fernsehen, Internet, Werbung etc. „Bild“ ist begrifflich recht nahe am Adjektiv „bildnerische“.

Warum Kunst?

Kunst verweist einmal auf die Tradition des Faches in den letzten hundert Jahren – individueller Ausdruck, Kreativität, Orientierung an der Kunst – und auf die Bildtradition im Sinne von Kunstgeschichte.

Und: „Bild und Kunst“ ähnelt in der sprachlichen Form z.B. einer Bezeichnung wie „Bewegung und Sport“ und groovt besser als „Kunst und Bild“.

Argumentation 2:

Anspruch und Hintergrund:

Mit der Lehrplanreform '99 übernahm unser Fach explizit die Verantwortung für alle Bereiche visueller Kommunikation und Gestaltung – verbunden mit dem Auftrag, Zugänge, Erfahrungen und Kompetenzen zu vermitteln, die dieses weite Lernfeld erschließen. Visuelle Medien, Kunst, Alltagsästhetik, Architektur und Umweltgestaltung wurden zunächst eher provisorisch als verbindliche Arbeitsfelder genannt, mit der deklarierten Absicht, diesen Rahmen für künftige Entwicklungen offen zu halten. Schon im Vorfeld der Reform '99 hatte der BÖKWE eine Neubenennung des Faches angeregt und diese in den Gremien auf einer Tagung in Zeillern (13.-15.12.1996) auch beschlossen. „Kunst und visuelle Medien“ war der Vorschlag, der nach langer Diskussion eine Mehrheit gefunden hatte.

Neben dem Wunsch, die Neuorientierung des Faches nach außen sichtbar zu machen, spielten auch pragmatische Überlegungen eine Rolle. So hatten Beamte des BMUK/BMBWK darauf hingewiesen, dass Fächer, deren Name lediglich ein pädagogisch-didaktisches Handeln (Übung, Erziehung ...) beschreibe, statt auf eine fachliche (wissenschaftliche) Disziplin zu verweisen, traditionell einer geringer dotierten Lehrverpflichtungsgruppe zugeteilt würden.

Noch im Jänner 2000 führte das BMUK/BMBWK in der Verlautbarung der neuen Lehrpläne die neue Fachbezeichnung in Klammer, im Ordnungsblatt vom Juli desselben Jahres scheint diese dann nicht mehr auf. Die Kompromisslosigkeit, mit der einzelne Fraktionen der Community ihre jeweils eigene Position vertraten und dafür auch nachträglich noch intervenierten, hatte die Neubenennung zu Fall gebracht.

Argumente für die Bezeichnung BILD und KUNST:

Vor dem skizzierten Hintergrund sollte eine neue Fachbezeichnung wesentliche Bereiche des visuellen Lernfeldes repräsentieren und gleichzeitig offen sein für innere Differenzierung und neue Entwicklungen.

Sie sollte auch weit (neutral) genug gefasst sein, um unterschiedlichen (mitunter auch kontroversen) didaktischen Positionen (z.B. Bildorientierung versus Kunstorientierung) eine gemeinsame Plattform zu bieten und die Akzeptanz einer Mehrheitsentscheidung zu erleichtern.

Das Begriffspaar BILD und KUNST könnte das leisten. BILD verweist umfassender als der vor 20 Jahren gescheiterte Begriff „visuelle Medien“ auf die in unserer Gesellschaft dominierende (visuelle) Form der Kommunikation, die im Fokus unseres Faches steht. KUNST steht für jene Bereiche des Faches, die (trotz einer gemeinsamen Schnittmenge) über das BILD hinausreichen und die komplexen Dimensionen der visuellen Kultur unserer Gesellschaft ins Blickfeld rücken.

BILD und KUNST referiert unmittelbar auf wichtige Bezugsdisziplinen (Bildwissenschaft, Kunstwissenschaft). Die Begriffe BILD und KUNST sind (anders als „Bildnerische Erziehung“) auch in der Alltagssprache verankert.

Unabhängig davon, welche Fachbezeichnung sich im laufenden Verfahren durchsetzen wird, ist es in jedem Fall überfällig, sich von der „Bildnerischen Erziehung“ zu trennen. Es ist ein Begriff aus der Sprache der Lehrerinnen und Lehrer, jener, die vielleicht Pfennig gelesen haben oder Paul Klee. Es ist kein Name mit dem die Alltagssprache konkrete Inhalte oder Ziele assoziiert, vom Anspruch auf Erziehung einmal abgesehen. Vor allem aber ist der Begriff durch seine Verwendung und Auslegung in der Zeit des Nationalsozialismus politisch und ideologisch belastet. Wir wissen das seit Jahrzehnten und haben es bisher nicht geschafft, uns davon zu befreien. Nützen wir diesmal unsere Chance!

Argumentation 3:

(eigentlich Bild, Objekt und Kunst)

Drei Begriffe, die für einen zeitgemäßen BE-Unterricht bestimmend sind.

Die Produktion eigener Bilder und Objekte ist elementarer Bestandteil des Unterrichts: dass jegliche Technik möglich ist und der Gestaltungsfreiheit keine Grenzen gesetzt sind, darf als hinreichend bewusst angenommen werden. Geht man von einem sehr grundsätzlichen Bildbegriff aus, ließe sich auf den Begriff „Objekt“ verzichten. Da aber die Produktion von dreidimensionalen Dingen, das skulpturale und plastische Gestalten, im Unterricht gerne vernachlässigt wird, würde die vorgeschlagene Namensnennung zumindest die Vernachlässigung vor Augen führen!

Unabhängig davon, dass die Auffassung von Kunst in der Kollegenschaft nicht einheitlich sein dürfte, muss die „Kunst“ in all ihren Facetten und Ausprägungen als Gesellschaftsspiel oder Spiegel der Zeit im Unterricht mitgedacht werden. Ob bildende oder darstellende Kunst, ob Musik, Literatur oder Tanz, ob historisch oder „contemporary“: jeder Konnex ist denkbar und möglich. Denn ob man Henry Rousseaus „Traum“ oder das Video zu Katy Perrys Popsong „Roar“ als Impulsgeber für ein Bildabenteuer einsetzt ist zweitrangig. Beide Kunstformen, das klassische Tafelbild wie die Popmusik mit ihren Bildern, können sinnstiftend und anregend sein.

Und auch das, was in den 70er-Jahren als Medienerziehung bezeichnet und eingefordert wurde - die Auseinandersetzung mit Plakat, Werbung und Design, mit Videos und Symbolen des Alltags, wäre mit dem Stichwort „Kunst“ in der Fachbezeichnung vertreten.

KUNST UND GESTALTUNG

Argumentation 1:

Der Begriff „Kunst“ ist allgemein verständlich und im Sprachgebrauch der Pädagoginnen genauso verankert (ich bin Kunsterzieherin) wie in Alltagssprache von Eltern und Schülerinnen . In englischsprachigen Ländern unterrichtet man auch ganz einfach „ART“.

Um dem Lehrplaninhalt jedoch gerecht zu werden, bedarf es der Erweiterung des Kunstbegriffes durch den Begriff „Gestaltung“ - siehe auch „Universität für Gestaltung - Linz“;

Für ein ähnliches Begriffspaar haben sich auch die Sportlehrerinnen entschieden:

Bewegung und Sport;

Argumentation 2:

Die Überlegungen dazu:

Der Begriff „BILD“ ist im Prinzip passend und gut, allerdings eher bei uns, beim Fachpublikum, als bei der allgemeinen Bevölkerung. Die Gesellschaft im Allgemeinen hat mit dem Begriff BILD nicht den erweiterten Bild und Kunstbegriff im Sinn von Joseph Beuys im Kopf. Aus diesem Grund, würde ich lieber den Begriff KUNST verwenden. Dieser Begriff hat auch in breiten Bevölkerungskreisen nach wie vor eine klare Bedeutung. Der Begriff MEDIEN ist meiner Meinung nach ein Hinweis auf die verschiedensten Methoden, die in der Kunst und in der Kunst-Vermittlung eine immer mehr dominante Rolle spielen. Nachdem allerdings der Begriff MEDIEN auch eher beim Fachpublikum in diesem Sinn verwendet wird, würde ich gerne noch den Begriff GESTALTUNG dazunehmen, um Inhalt und Kontext eindeutig klarzustellen. Der Begriff Gestaltung scheint nach wie vor unverbraucht und neutral (nicht so „inflationär“, wie z.B.: Design)

Kurzformen wären dann vermutlich:

KUNST oder

KUNST und GESTALTUNG

Argumentation 3:

Argumentation: Beide Begriffe sind kurz, klar, offen und schön. Und wir sind endlich die „Erziehung“ los. Juhu, endlich, es lebe 2019! Das alleine sollte als Argument ausreichen.

KUNST UND MEDIEN

Argumentation 1:

Eine Fachbezeichnung sollte mit gut in der Öffentlichkeit (Gesellschaft) verorteten Termini formuliert werden, die ihre Aktualität nicht verlieren und zusätzlich wesentliche Bildungsinhalte transportieren, die das Fach tragen, den Puls der Zeit abbilden können, sprich: eine Weiterentwicklung des Faches nicht blockieren, sondern Freiraum für viele Facetten schaffen.

KUNST ist eine Sprache: international lesbar, identitätsstiftend, Kulturen verbindend, Diversität abbildend, unterschiedliche Denkstrategien eröffnend, alte Musterbildungen aufbrechend, ...

MEDIEN verstanden als Raum: Medium, Träger, Tonfall von Botschaften, die es zu decodieren und codieren gilt, Änderungen unterworfen, Perspektivenwechsel inkludierend, technischen Erweiterungen folgend, ...

KUNST & MEDIEN übersetzt als IDEE & WERKZEUG eines Faches

Argumentation 4:

Der Bezeichnung „Bildnerische Erziehung“ wird vorgeworfen, dass ihre eindimensionale Reflexion des bildlichen nicht die Bandbreite an künstlerischen und kulturellen Inhalten und Techniken abbildet, die Gegenstände dieses vielfältigen Faches sind. Dem erzieherischen Moment in der Bezeichnung haftet ein veralteter pädagogischer und didaktischer Mief an, mit dem sich Lehrende als auch Lernende nicht mehr identifizieren wollen.

Mit der neuen Fachbezeichnung KUNST UND MEDIEN wird ein Weg beschritten, in dem auf Fachimmanente Begriffe wie; Bildung, Erziehung, Gestaltung gänzlich verzichtet wird. Stattdessen werden zwei zentrale Anliegen der bildnerischen Erziehung ins Zentrum gerückt: das individuelle Befassen mit Inhalten und Zugängen der bildenden Kunst, sowie die Auseinandersetzung mit traditionellen Materialien, Techniken und künstlerischen Medien – sowie auch mit den relative jungen digitalen Medien.

KUNST bezieht sich sowohl auf das was wir unter dem Begriff „Kunstgeschichte“ zusammenfassen, als auch auf das breite Feld von künstlerischen Zugängen, Prozessen, Reflexionen und Handlungen in der vergangenen und gegenwärtigen bildenden Kunst. Bewusst wird auf eine begriffliche Einschränkung wie „visuelle Kunst“ oder „bildende Kunst“ verzichtet, um alle Möglichkeiten die den Begriff umgeben zuzulassen. MEDIEN bezieht sich auf die materielle und technische Träger der Kommunikation. Der Begriff schließt Materialkunde und Technik mit ein, bezieht sich aber auch auf digitale Medien die in der Gegenwart und Zukunft vermehrt Einzug ins Fach finden.

Argumentation 3:

Ich plädiere für die Fachbezeichnung „Kunst und Medien“, da in den letzten Jahrzehnten – besonders seit dem Lehrplan von 1999 der fachdidaktische Stellenwert der „Neuen Medien“ durch das Lernziel Medienkompetenz betont wurde.

Seit geraumer Zeit gefährdet zudem das neue Fach „Digitale Grundbildung“ sowohl Werkerziehung wie auch bildnerische Erziehung massiv, und dem muss durch eine adäquate Fachbezeichnung gegengesteuert werden.

Viel zu wenig ist in den Köpfen der Lehrpersonen selbst, die dieses Fach unterrichten, das Bewusstsein vorhanden, dass wir uns mit allen bildgenerierenden Medien befassen dürfen. Wir leben im Medienzeitalter, welches visuelle Kommunikationskompetenzen verlangt und insofern unsere Lernwelt insgesamt massiv verändert.

Die Fachinhalte unseres Lehrplans sehen vor, dass wir multimedial gestalterische Grundkompetenzen vermitteln, die unsere SchülerInnen dazu befähigen, „Bilder“ zu lesen, zu reflektieren, zu gestalten und zu adaptieren bzw. zu verstehen.

Daher sehe ich es für unumgänglich an, dass wir die Bildwelten der SchülerInnen durch eine treffsichere Fachbezeichnung ansprechen müssen.

Ich habe mich in meiner Diplomarbeit von 2003 „www.bildnerische-erziehung.?? Zur fachdidaktischen Relevanz des Internets für die bildnerische Erziehung“ eingehend auch mit der Geschichte der Fachdidaktik in Österreich anhand der Arbeit von Oskar Seber beschäftigt.

Dieser würdigt die Wirksamkeit von Persönlichkeiten wie Jörg Czuray, Ernst Bauernfeind, Manfred Friedrich, Heinz Kovacic sowie Herwig Zens.

Gleichzeitig betont er in seiner Arbeit, dass wichtige Entwicklungen seitens deutscher KunstpädagogInnen nicht in Österreich aufgegriffen wurden, wie beispielsweise das Konzept „Visuelle Kommunikation“ und „Ästhetische Erziehung“.1

Trotz Vorschlag im Lehrplanentwurf von Juni 1998 zur Fachbezeichnung „Kunst und visuelle Medien“ blieb die bereits 1962 vorbelastete Fachbezeichnung bildnerische Erziehung, die während des Nationalsozialismus in Deutschland verwendet wurde, weiterhin bestehen.2

Es ist höchste Zeit angesichts „Augmented Reality“, VR, Hologrammen, Social Media und E-Learning den Begriff Medien aufzunehmen, allerdings in der Weise, dass wir uns klar mit der Fachbezeichnung von „Digitaler Grundbildung“ abgrenzen, indem die Fachbezeichnung weiter gefasst ist und das Aufgabenfeld Kunst nicht verloren geht.

Argumentation 4:

Kunst beinhaltet sowohl den Prozess des künstlerischen Schaffens, als auch die Beschäftigung mit der von Menschen gemachten künstlerischen Werke. Die Art und Weise, wie diese zum Ausdruck gebracht werden, liegt in den verwendeten Medien zu Grunde. Medien ist hier als neutraler Begriff gemeint. Er beinhaltet analoge und digitale Medien gleichermaßen.

KUNST UND VISUELLE KULTUR

Argumentation 1:

Kunst

Der Begriff KUNST steht selbsterklärend als inhaltliche Teil-Bezeichnung für das Fach BE und muss die wesentliche Bezugsdisziplin für die Kunstpädagogik bleiben!

Kunst als ein menschliches Kulturprodukt und Ergebnis eines kreativen Prozesses, das nicht eindeutig durch Funktion festgelegt ist. Ars (lat.) oder téchne (griech.) verweisen auf menschliche Tätigkeiten, die sich auf Wahrnehmung, Vorstellung, Wissen, Übung und Intuition gründen. Kunst als die imaginative Kraft Symbole zu erschaffen, nicht nur die Welt um uns herum darzustellen, sondern auch das was sich in unseren Köpfen und unserer Gefühlswelt abspielt – die Fähigkeit Beziehungen mit der Umwelt aufzunehmen, Geschichten zu erzählen, Bilder von uns selber und anderen zu entwerfen, Ausdruck zu finden für das Übernatürliche und unsere unausweichliche Sterblichkeit erträglicher zu machen.

Kunst eröffnet einen Zugang zur Welt und ist eine der menschlichen Ausdrucksformen im Umgang mit Welt. Freiheit, Originalität und Authentizität stehen mit ihr in Verbindung Kunst als Sprache ... drückt aus, was nicht in Worte gefasst werden kann Bildungswert der Kunst für Allgemeinbildung und kulturellem Gedächtnis.

Visuelle Kultur

Die mittlerweile universitäre Disziplin der „Visual Culture“ Visuelle Kultur beschäftigt sich mit der Gesamtheit visueller Phänomene unserer Kultur in Alltagsästhetik, Werbe – und Medienwelt. Es geht um bildlich visuelle Aspekte von Kultur werden aus der Sicht der Kultur- und Kunstwissenschaften, der Anthropologie und Philosophie und Medienpädagogik beleuchtet.

Umreißt alle ästhetischen Ausdrucksformen unserer Kultur und Gesellschaft

- Ästhetische Potentiale neuer Medien und Technologien

- Veränderte ästhetische Erfahrungsräume, Kulturraum Cyperspace und damit einhergehend veränderte Kommunikationsformen;

- Ästhetisierung des Alltags

- Bildtheorie/Visuelle Kompetenz

- Visuelles Wissen/Coding

- Entwicklungspsychologische Aspekte der Bildsprache

KUNST und VISUELLE KULTUR – sind zwei Begriffe mit denen das breite Spektrum von Inhalten die das Fach Bildnerische Erziehung transportiert, zeitgemäß beschrieben werden könnte.

Argumente für die Bezeichnung Kunst und Visuelle Kultur

Sowohl die universitäre Fachwelt als auch Laien könnten mit diesen Begriffen die zeitgemäßen Inhalte des Faches besser verbinden – als mit dem Begriff BE.

Weltweit haben Menschen ein klares Bild von dem was „Kunst“ -unterricht sein sollte.

Weltweit gängige Bezeichnung für Kunstunterricht

Der wissenschaftliche Diskurs wäre mit dem Begriff und Gegenstand „KUNST“ viel einfacher zu führen, als mit der österreichischen Fachbezeichnung „Bildnerische Erziehung“.

KUNST hebt den Stellenwert des Faches für Schüler_innen, Eltern und Lehrer_innen – ist intuitiv viel bedeutungsvoller und wichtiger als „BE“.

KUNST impliziert für Lehrende ein gewisses Grundlagenwissen und Interesse an KUNST, um dieses Fach unterrichten zu können. Für BE ist das momentan nicht der Fall. „BE“ darf jeder unterrichten.“

Es geht in unserem Fach, wie immer es heißen mag, darum schöpferische Prozesse zu durchlaufen, die Freiheit, Originalität und Authentizität fördern. Es geht darum „Das Eigene – das Eigenständige“ zu entdecken und zu ermöglichen und so zu einem individuellen, persönlichen Ausdruck zu kommen. Der Prozess ist wesentlich handlungsorientiert (Hände) (haptisch und multisensorisches – muss unter die Haut gehen - erst dann „wirkt“ künstlerische Erziehung und ermöglicht künstlerische Formen des Denkens und Problemlösens.

Ausbildung der Fantasie, Einübung in kreative Tätigkeiten, setzen gestalterische Fähigkeiten frei. Geistige Beweglichkeit: Sinnlichkeit, Empfindung, Imagination stehen kognitiven Inhalten gegen über.

Prozess- und Werkorientierung – alle Lernprozesse finden im Rahmen einer Gestaltungsarbeit statt. Durch unser Gestalten erhalten wir selbst Gestalt. Daher ist künstlerische Bildung persönlichkeitsbildend zur selbstbestimmten und selbstverantworteten Lebensgestaltung.

Warnung vor den Begriffen: GESTALTUNG

In der allgemeinen Wahrnehmung wird darunter Nachgestalten nach Vorlagen – BASTELN – Abarbeiten von GESTALTUNGSAUFGABEN verstanden. Ergebnis davon sind meist sehr ähnliche Bilder, die eher der Dekoration des Schulhauses dienen, als der individuellen Entwicklung des Kindes.

Ich plädiere für eine Namensänderung Richtung KUNST, vorallem weil „Kunst“ das Image des Faches für Schüler_innen und Lehrer_innen gleichermaßen hebt.

Eine Imagesteigerung durch Namensänderung konnte im Fach Bewegung und Sport eingeleitet werden. Sport meint hier auch nicht den Hochleistungssport.

Argumentation 2:

Der Begriff KUNST steht selbsterklärend als inhaltliche Teil-Bezeichnung für das Fach BE. Wie immer man zum Thema KUNST stehen mag, so bleibt KUNST nach wie vor eine wesentliche Bezugsdisziplin für die Kunstpädagogik.

Der Begriff VISUAL CULTURE als etablierte universitäre Disziplin - Visuelle Kultur - vereint Fragestellungen aus den Kulturwissenschaften, der Kunstwissenschaft und der Anthropologie, die im Besonderen auf jene visuellen Aspekte von Kultur fokussieren und somit die gewünschte Bandbreite abdecken, die manche kunstpädagogische Positionen gerne dem Wort BILD zuschreiben möchten.

Als zweiten inhaltlichen Teilbereich des Faches deckt VISUELLE KULTUR im Gegensatz zu BILD jedoch tatsächlich die gesamte Palette an visuellen Phänomenen unserer Kultur umfassend ab und erklärt sich daher auch den Nicht-KunstpädagogInnen von selbst.

Das Wort BILD ist weder im alltagsdeutschen Gebrauch noch als universitäre Disziplin so breit konnotiert wie manche kunstpädagogische Positionen glauben machen wollen. Es künstlich für den Fachbereich der KunstpädagogInnen in der gemeinten Bandbreite aufstellen zu wollen, ist innerhalb der kunstpädagogischen Community eine lobenswerte Anstrengung, verfehlt aber die gewünschte wie notwendige Breitenwirkung, die das Fach durch eine Neubenennung erreichen sollte:

KUNST und VISUELLE KULTUR - zwei Begriffe mit der sowohl die weitere universitäre Fachwelt als auch Laien die zeitgemäßen Inhalte des Faches verbinden können!

PS.: Eine informelle Umfrage unter Lehrer/Innen, ob das Fach in Zukunft KUNST oder BILD heißen soll, ergab zu 98% eine Favorisierung des Begriffes KUNST. In der internationalen KunstpädagogInnen-Szene ist der Begriff "art education" die gebräuchlichste und eingängigste Bezeichnung. Gestaltung hingegen ist ein leider beliebiger Alltagsbegriff geworden. Fachbezeichnungen im deutschsprachigen Raum
Fachbezeichnung in der Grundschule/Primarstufe

Bayern: Kunsterziehung

Baden Württemberg: Bildende Kunst

Berlin: Kunst

Brandenburg: Kunst

Bremen: Ästhetik = Kunst, Musik, Sport

Hamburg: Bildende Kunst

Hessen: Kunst

Mecklenburg Vorpommern: Kunst und Gestaltung

Niedersachsen: Kunst

Nordrhein Westfalen: Kunst

Sachsen: Kunst

Sachsen Anhalt: Gestalten = Werken und Kunsterziehung zusammengefasst

Schleswig Holstein: Kunst

Thüringen: Kunsterziehung ¹

Schweiz: Zeichnen und Gestalten ²

UK: Art, Art and Design ³

Irland: Visual Art ⁴

Die Entwicklung der Fachbezeichnung Bildnerische Erziehung: (Kurztext Ernst Hochrainer)

1771 wurde „Zeichnen“ als Pflichtfach eingeführt, danach kam als Beifügung Freihandzeichnen, Diktatzeichnen usw. dazu.

In der Zwischenkriegszeit wurde Zeichnen um den Klammerzusatz „und Handarbeit“ ergänzt.

In der NS-Zeit wurde zu Beginn das „Freihandzeichnen“ in der Pflichtschule weiter geführt, ab 1940 „Zeichnen“ als Kurzformel eingesetzt. Von 1938 bis 1945 wurde in den höheren Schulen die Fachbezeichnung „Kunsterziehung“ geführt.

Nach 1945 nahm man wieder „Zeichnen (und Handarbeit)“ auf, in der Hauptschule und in höheren Schulen wechselte man zu „Kunstpflge“.

Nach 1945 wuchs das Unbehagen an den geltenden Fachbezeichnungen. In den 1980er Jahren wurde ein Versuch zur Umbenennung in „Kunsterziehung“ oder in „Bildnerisches Gestalten“ abgelehnt, die Bezeichnung lautete fortan „Bildnerische Erziehung“ – eine Fachbezeichnung, die ihre Wurzeln in der Fachzeitschrift des National Sozialistischen Lehrerbunds von 1936 hat (Monatschrift des NSLB für Bildnerische Erziehung).⁵

Immer wieder wurde von Fachgruppen eine Änderung der Fachbezeichnung angestrebt, leider jedoch erfolglos.

Quellen:

1 entnommen: Deutscher Bildungsserver

2 entnommen: Schweizer Bildungsserver

3 entnommen: Curriculum Primary School, UK

4 entnommen: Curriculum Primary School, Irland

5 Seber, Oskar: Vom Freihandzeichnen zur Bildnerischen Erziehung, Dissertation Wien 2001

VISUELLE BILDUNG

Argumentation 1:

VISUELL:

Bildet alle Bereiche ab: Kunst . Alltagskultur . erweiterter Bildbegriff.

Abgrenzung zu den anderen gestalterischen Fächern ≠ Zusammenlegung

Spezialisierung auf das Visuelle – Abgrenzung zu Musik ≠ allgem. Kreativfach

Visual Literacy _ Verankerung Visueller Kommunikation/visual turn im Fächerkanon _ als gesellschaftliche Notwendigkeit (Globalisierung, Mediatisierung, ...)

Dieser Aspekt kann bildungswissenschaftlich punkten und zu einer Aufwertung bzw. Erweiterung des Faches führen, da Information, Infografik, visuelle Kommunikation in der Ausbildung dringend aufgegriffen werden müssen.

BILDung:

Bildung beinhaltet den BILDbegriff